

Das Neunte Capitel.

Von ihrer Vereinigung mit Gott/
und inbrünstiger Liebe gegen
Gott dem Herren.

Das wahres einziges Ziel und End des Menschen (sagt der H. Thomas von Aquin) bestehet in dem/das er mit Gott dem Herren sey vereinigt; diese Vereinigung aber/welche alhie geschicht durch die von GOTT freygebiglich ertheilte / und durch die beflusene Mitwirkung erworbene Gnaden in diesem Leben/wird droben vollkommenlich vollzogen in der Freuden voller Glory / welche alhie ihren Anfang machet durch die Liebe / so nach der Lehr des H. Pauli allezeit wachset und zunimbt / und nach der Maas ihres Zunehmens / vereiniget sie auch die Seel mehr und mehr mit Gott dem Herren/bis so lang sie ihr hochgewünschtes Ziel und End erreiche/und sie ein Geist mit GOTT werde.

Dieses Fehr der Göttlicher Liebe / welches das frommes Herz der Ehrwürdiger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ hatte angezündet / vermehrte seine auffsteigende hinige Flammen täglich mehr und mehr/damit sie desto innerlicher vereiniget würde mit Gott dem Herren/als welcher ist ein verzehrendes Fehr. Weiln nun das Leben ihres Herzens bestunde in der Liebe Got-

tes /

res/und alle ihre Wercken mit diesem heyligen
 Fewr der Göttlichen Liebe beseelet würden (als
 welche allezeit in allen ihren inn- und eusserlichen
 Verrichtungen durch diese Liebs volle Neyn-
 gungen nach das höchstes unendliches Gut
 zielte / und ihr Absehen hatte/auff daß sie doch
 die unerschätliche Gnad erlangen möchte/ihnhie
 auff dieser Welt nach erheischener Gebühr zu
 lieben/zu loben/zu dienen / und in alle Ewigkeit
 mit ihm vereinigt zu bleiben) darumb sagte sie
 mit dem Königlichen Propheten David (a)
Meine Seel hanget dir ahn. Welche Wör-
 ter der H. Augustinus also erkläret: schawet ahn
 eine schwache und krafftlose Seel / schawet ahn
 eine dürstige Seel / sehet / wie solche sich ahn
 Gott anheffte/sey beflissen/ daß solche Zuneygun-
 gen sich in ewerer Seelen erheben/ und wofern
 sie schon in euch erstanden/so haltet ahn bey Gott
 dem Herren/daß er doch weiters diese auffgehen-
 de Pflänzlein mit seinem Frucht- bringendem
 Regen wölle begiessen/ damit sie zu einem hohen
 Baum erwachsen/auff daß ihr in der Warheit
 und auß dem Grund eweres Herzens sagen
 mögt: **Meine Seel ist dir angeleinet.** Die-
 ser Leim ist die Liebe / durch welche die Seel mit
 Gott vereiniget wird. Weil auch auß dieser
 glückseeltger Vereinigung der Seelen ein unend-
 liches Gut erfolgt / darumb setzet der Prophet
 hinzu: (b) **Sie haben meine Seel vergeb-
 lich gesucht; Dan weder der Teuffel/ noch die
 Welt**

(a) Pl. 62. (b) Psal. 62.

Welt/noch das Fleisch werden vermöglich seyn ihre mit Gott geschehene Vereinigung auffzulösen / und werden also großmüthig mit dem H. Paulo sagen: (a) Wer wil uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal/oder Angst/oder Hunger/oder Blöße/oder Gefahr/oder Verfolgung/oder Schwert?

Nichts ware so starck und gewaltig/ so da die Seel unserer Ehrwürdiger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ von der Vereinigung mit Gott dem Herren auflösen/ noch die Flammen ihrer entzündter Liebe hette können auflösen; und als thäte sie auch angehen der Befehl/welchen Gott der Herr den Leviten gegeben hat/das nemlich das Feuer allezeit auff seinem Altar brenne solle/welches durch den Dienst des Hohen Priesters underhalten wurde/und mußte täglich des morgens frühe das Holz hinzulegen. Daher hielt sie ihr Herz auch für einen Altar/ auff welchem das Feuer Göttlicher Liebe allezeit brennen mußte / welches sie mit den liebevollen Wercken/ so diesen heyligen Flammen die einzige Nahrung geben/ underhielte. Zu dem End hat sie einen jeden Tag in 3. Theil abgetheilt/und fieng des morgens frühe/so bald sie sich auß dem Schlaff erhoben/ahn das höchstes unendliches Göttliches Wesen/in der Vereinigung mit unserm Heyland und Seligmacher Christo JESU/ zu verehren; im Geist warffe sie sich

(a) Ad Rom. 8.

sie sich nieder vor der Allerheilig, unbegreiflicher Dreyfaltigkeit/mit einer tieffester Anbetung und Verehrung; Sie erfrewete sich von Herzen/ und wünschte ihro deroselben unendliche Vollkommenheiten zu tausendmahl tausend zu/und htelte bey ihr bittlich ahn/das doch ihre Lieb von dero hitzigen Flammen ganz und gar entsündet werde/damit ihr Leib und Seel sich keinem andern Dienst ergeben / dan allein die Hochheyligste Dreyfaltigkeit zu lieben/zuloben/und zu benedenen. Wi: dieses weitläuffiger zu ersehen in den täglichen Übungen/welche sie schriftlich verfassung/und nachmahls in öffentlichen Druck send außgegangen.

Von der zehender bis zur dritter Nachmittags Stund / ehrete sie mit tieffester Ehrerbietung das höchste Geheimnuß der Menschwerdung Christi/und in Vereinigung mit der allerheiligsten Seel Christi JESU / seiner Jungfräwlicher Mutter und aller seeligen Engelen/hielte sie sich auff in erkantlicher Dankbarkeit für die unendliche Gaben und Gnaden / so da den Menschen auß vollziehung dieses unbegreiflichen Geheimnuß der Liebe entstanden sind. Von 3. Uhr ahn bis zur Ruhe Stund / opfferte sie der hochheyligsten Dreyfaltigkeit auff unsern Heyland und Seligmacher JESUM Christum in dem Glanz und Herzigkeit / in welcher er sich ihr und allen Außerwöhlten ahn jenem Tag/ zu Gericht sitzend/ zeigen wird; wan Gott

alles

S. 108

alles in allem seyn wird/als das höchstes unendliches Gut/in alle Ewigkeit vollkommenlich geliebt und gelobt. Weil nun diese eiffrige Seel als so mit Gott dem Herren vereinigt ware/begehrte sie gleichfals von ihm durch die unaussprechliche Grewd und höchste Lieb dieses Vollkommenen Reichs Gottes/und zur höchsten Ehr seines allerheiligsten Namens/das doch ihr ganzes Wesen/alle ihre Wercken seiner Göttlichen Majestät mögten wohlgefällig seyn/ihr Bitt und Begehren von seiner Barmherzigkeit erhört / und ihr Thun und Lassen von seiner unendlicher Güte beliebig auff und angenohmen würde. Solte man auch wohl das Feuer Göttlicher Liebe auff dem Altar des Herzens immerzu unausslöschlich/mit mehrer Besessenheit / als diese mit Gott vereinigte und in ihm inbrünstig verliebte Mutter gethan hat/können erhalten?

Zu diesen heiligen Übungen / deren kräftige Aufwirkungen sie in ihrer eigener Seel erfahren hat / führe sie auch ihre Geistliche Töchter ahn; es fielen auch nit schwär sie zu diesen Geistlichen Übungen zubereden / weilien sie deren vortreffliche Früchten ahn ihrer getrewer Müttern augenscheinlich erfahren; wünschten und verlangten auch zum höchsten/das sie doch diese Geistliche Undeweisungen haben möchten. Darumb durch ein arglistiges (jedoch unschuldiges und unsträffliches) Grifflein/und unter dem Vorwand/das sie nit alle gleich und geschickt weren /

D

auch

auch die Gemüths Erhebungen zu Gott dem Herren nit so leichtich von sich selber erwecken könten/baten / sie wölle sich doch nit beschwären / dieses in Manier des Gebetts oder eines Geistlichen Gesprächs schriftlich auff das Papier zu verfassen/dan sie wissen wohl / daß sie ihnen diese Gnad/welche zur Ehren Gottes und zur Vermehrung der Andacht ihrer Töchter gereichet/nit weigern würde. Weilten auch die heilige Advents-Zeit her zu nahete / haben sie weiters angehalten / sie wölle doch ihnen etwas schriftlichs / etliche Auflegungen über das unbegreifliches Geheimnuß der Menschwerdung des Sohns Gottes auffsetzen / worin sie dan ihren andächtigen Töchtern auch gutwilliglich wilfahret / und hat die 12. Übungen (welche in ihren Tagwerken mit einverleibt seind) zusammen verfasst.

Das eiffer-inständiges Anhalten der Geistlichen hat nach Gelegenheit der Zeit und vorkommenden feyrlichen Geheymnuß dieses Werck auß ihrer Feder gezogen/oder (eigentlicher zu reden) dieses hat die aufrichtige Zuneigung ihres Herzens außgericht / wie dan auß ihren Schriften (als in einem Spiegel) klärllich zu erschn ist. Die hohe Concepten ihres hocherleuchten Geistes bestunden auch vielmehr in der bestandiger Übung/als in ihrer blosser Betrachtung; wie sie dan das meiste Theil des Tags / auch offermahl die Nacht/in der steter Auffopfferung und Erhebung des gemüths zu Gott zubrachte. Ihr Herz
 ware

ware engünd von der Liebe und Begierden Gott dem Herren / als das einziges Ziel und End/ nach welchem sie alle ihre Werck richtete / un- auffhörlich zu ehren und zu preysen. Dieses wa- re die Liebe / welche sie antriebe in ihren Töchte- ren andächtige gegen Gott liebevoll engündte Herzen zuverfertigen. Dan weil die Lieb kräftig und vielwirkend ist / darumb / ob sie schon alles nach ihrem Vermögen dem Besten zum Dienst und Wohlgefallen verrichtet / halter sie doch dafür/sie habe nicht gethan/ so da würdig sey der höchsten Göttlicher Majestät/als welcher man allein mit einer unendlicher Lieb und Dienst- Leistung / nach erheischem Gebühr / vergelten kan/dahero erfolgte/das sie sich selbst unaußhör- lich auffweckte / und auch die andere hierzu an- führte.

Sie sagte offtermahl/Gott unser Erschaffer liebet uns so inniglich/das es unmöglich/die Gaben und Gnaden / welche er uns alle Augenblick reichlich ertheilet/zubegreifen un außzusprechen; so ist es je mehr dan aller billigkeit gemäß das wir ihm mit unserer herrlicher Gegenliebe begegnen / das wir seine zu uns höchst engündte unendliche Lieb/mit unserer endlicher kalter Liebe vergelten. Wir wünschen und begehren immerzu unauß- hörlich mit seinen Gut- und Wohlthaten über- häufft zu werden / underdessen lassen wir so viel Zeit dahin stieffen/das wir ihm mit hergegen dar- für dancken und lieben. Ach / wan wir ihm nur

mit einer wahrhafter reiner Liebe weren zuge-
than! wir würden ihn allezeit/in allem und über-
all finden/ia uns selbst in ihm/ als unser wah-
res Mittel/ Ziel und einzigen Sitz und Ruhe-
Platz.

Urtheilet hierauf wie hoch ihre Lieb gesteigen
seye. Wan sie der hochheiligster Dreyfaltigkeit/
so mannigmal als viel Augenblick man in der
unendlicher Ewigkeit ihm kan einbilden/ auff-
opfferte die unendliche Liebe/ mit welcher die 3.
Göttliche Persohnen sich einander lieben/bare sie
diese Göttliche Liebe/ es wolle thro gefallen sie
gnädiglich jener Bitt zu gewehren/ welche ihr ü-
ber alles geliebter Heyland einmahls für sich
und die ganze Welt ahn seinen Ewigen Vatter
gethan hat/er wolle nemlich/alle seine Glaubigen/
selbiger vereinigung und der unendlicher Liebe/
mit welcher die 3. Göttliche Persohnen sich ohne
End lieben/anch theilhaftig machen. Zu diesem
Ziel beehrte sie von G D Z dem Herren seine
kräftige Gnad/ damit sie ihn hie zeitlich/ und
nachmahls in alle Ewigkeit/vollkommen und be-
ständiglich lieben möge.

Frewdig ware zusehen/ wie diese fromme
Seel sich in der Gegenwart Gottes immerzu er-
hielte/ zu welcher sie ihr Gemüch durch die An-
schau und Betrachtung aller Geschöpfen er-
hebe; deren auch die schlechste und verwürfflich-
ste ihr hierzu dienen/und waren als viel lautba-
re Stimmen/welche ihr den über alles geliebten
Seelen

Seelenfreyer mit dero sprachloser Beredsamkeit andeuteten/und sie (auff ihre Weiß zureden) stillschweigend erinnerten/sprechend: Wir seind nit von uns selber/sonder er ist der uns erschaffen und gemacht hat/alle Schönheiten/und natürliche eigenschafften / so ahn uns seind zuersehen/seind uns von ihm allein borgweiß ertheilet / wir seind nur der entworffener Schatten seiner unendlicher Vollkommenheiten. Dieses und ein mehrers redeten die sprachlose Geschöpff zu dem verliebten Herzen der Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ.

Zerweilen / wan sie sich zur Zeit der Klöster Geistlicher Vermach. und Ergezung im Garten befande/erhube sie ihre Augen zum Himmel / und sagte: Ihr meine liebe Töchter/erhebt ewere Augen in die Höhe/ und schawet ahn ewer Vaterland/unsere eigentliche Wohnung / Erbschafft und ewige Ruhestatt. Laßt uns doch kein Augenblick der köstlicher Zeit verlihren/welche dem algütigen Gott hat betiebet uns zu verleihen / damit wir uns bewerben einmahl glücklich dorthin gelangen. Lasset uns dieser ertheilter Zeit wohl gebrauchen/zu seinem Dienst/ zur höchsten Ehr und Glöry dessen/welcher uns zu dieser Freuden voller ewig. wehrender Glückseligkeit so freundlich einladet/und niemahlen ermangelen wird / uns durch seinen Gnadenreichen Beystand darzu behülfflich zu seyn. Ein anders mahl / als sie ahn den Orth / da sie sich gebührlicher Weiß ergehen /

gesten / kame / sagte sie ; Meine liebe Schwestern / Gott der Herr hat sein freudenvolles Paradies / und ewigwehrende Lustwohnung seinen Außersüßten zubereitet / last uns mit allem Ernst befeissen / auff daß wir ander denselben mögen gezehlet werden / dan ob schon ein pur lautere frengeliche Gnad Gottes ist / under den seinigen gerechnet zu werden / dennoch weigert Er es keinem / als allein denen / welche sich durch ihr übel Verhalten dessen selbst unwürdig machen.

Da hört ihr die Meinungen und Außsprüch / von welchen man mögte irtheilen und sagen / daß sie mehr auß der hohen Schul der Theologen, oder N. Schriftgelehrten / als auß der Versammlung deren sich ergezenden herkommen ; aber hier in bestunde ihre angenehmste Ergeslichkeit / Veränderung / Lust und Lust erholung ihres Hergens / nemlich / von Gott zu reden / und ihre liebe Töchter mit Geistlichem außerbäwlichem Gespräch zu erquicken / welche dan offtermahl eifriger / mehr erhiziget und zu allem gutem auffgemuntert darvon giengen / als wan sie nit von der gemeiner Kloster Ergezung / sonderen von dem Gebett selbst kommen wären / also daß sie konten sagen / was die beyde Jünger von Emaus / welche / da sie sich erinnerten und wiederholten die Reden / so der von denen Todten erstandener Glorwürdiger Heylandt geführt hatte / einander zu sprachen :
 (a) Brandte mit unser Hertz in uns / da er mit

(a) Luc. 24.

mit uns redete auff dem Weg / und uns die
Schrift erklärte.

Niemahlen wird man verdrießlich / auch weit-
läuffig / und mit oft wiederholtem mahl zu reden
von dem / in welchem man verliebt ist / und weil
der Mund redet auß Überfluß des Hergens / also /
weil das Herz unserer Ehrwürdiger Mutter
Mariæ Joannæ Franciscæ mit der heiliger Gött-
licher Liebe ware erfüllet / brachen von dem ange-
zündten Ofen ihres Hergens flammende Strah-
len auß dem Mund hervor / und wan die unumb-
gängliche Nothwendigkeit wegen tragendes Ambe
sie nit zu anderen Geschäften hette beruffen / hette
sie mit den Underredungen von denen Gött-
lichen Eigenschafften und seinen unendlichen
Vollkommenheiten ganze Tag zugebracht ; wan
sie auch jeweilen einige Reden / so nit allerdings
dem Geist Gottes gleichförmig waren / angehört /
straffte sie solche / und schnitte das Vorbringen
gleich ab / mit sprechen : solle man wohl können
glauben / daß die Liebe Gottes / und die Begierd /
Ihm über alles zugefallen / in unserem Herzen
Plaz finde / auch wir allezeit in seiner Gegenwart
wandern / wan dieses unsere Werck und Wör-
ter so wenig bezeugen ?

In allem hatte sie ihr Absehen / daß sie die Her-
zen von aller irdischer Zuneigung mögte abson-
deren / dahero ist erfolgt / daß sie ihre Geistliche
anmahnte / daß sie nit aller bestiffener Sorgfäl-
tigkeit ihr Herz von allen eitelen / unnützen Ge-

dancken bewahren sollen / dan diese seind (wie der Weiser Mann spricht) die Mücken / welche verstellen und verderben die Süßigkeit der Salbung / mit welcher das Herz muß gereiniget werden / das mit es sich hütete / das die edele Zeit nit ohne Geistlichen Nutzen zum Verlust gehe / wie auch für andere Gefahren / welche auß dieser Saumseligkeit / und innerlichen Weßiggang entstehen.

Wegen dieses hochwichtiges Bedencken ware sie gewohnt / wan es die Nothwendigkeit erforderete / daß man Arbeitsleuth in das Kloster muste einlassen / daß sie dieselbe mit Geistlichem Gespräch underhielte / und sie anführte / daß sie alle ihre Arbeit in der Gegenwart Gottes / und zu seiner höchsten Ehr verrichten thäten / auß welcher geführter Red sie dan auch selber ihren Geistlichen Nutzen schöpffte / theils / damit sie sich in der Gegenwart Gottes / von welchem sie redete / erhalte / theils auch / auff daß sie einige Heimlichkeiten Gott dem Herren recht und vollkommentlich zu dienen / welche sie nit mögte gewußt haben / erlernete. Wie dan einmahls geschehen ist / daß / da sie in der Statt Langres Priorin ware / Holz zum Kloster eingeführt wurde / sie aber (ihrer Benohnheit nach) versügte sich zu dem Fuhrman / welcher das Holz hatte benaeführt / stenge an mit ihm von Gott zu reden. Welchem als der frommer Mann / so wohl mit Andacht / als mit höchstem Wohlgefallen und grosser Ehrerbietbarkeit herte zugehört / redete er ihr gleichfals zu / und sagte:

Wisset

Wisset Ehrwürdige Mutter/ wisset / daß ich bey
 aller Arbeit / so ich verrichte / vor Gott meinem
 Herren die Knie meines Herrgens biege / und glau-
 be festiglich / daß er mich allezeit siehet und höret/
 und dieses Bedencken erweckt in mir die Begierd
 und Verlangen täglich mehr und mehr zu seiner
 höchsten Ehren zu thun. Ich halte darfür / daß ich
 ein eiteles nichts seye / und alles / was ich thue/
 halte ich für unwürdig dieser unendlicher Maje-
 stät auffzuopfern / als welche einer unendlicher
 Lieb / Ehrerweisung / Glory / Lob und Dienst wür-
 dig ist. Auch wan ich das Holz abhawe / oder das
 zerspaltenes daher trage / so bestesse ich mich diese
 meine schlechte und schwäre Arbeit verdienstlich
 zu machen / und rede mir also selbst zu : dieses
 will ich verrichten zur Ehr und Liebe meines Hey-
 landts JESU CHRISTI, welcher mir zu Lieb
 und Heyl das schwäre Creuz auff seinen Schul-
 teren getragen hat ; und wan ich meiner gelade-
 ner Karren nachfolge / oder die Pferd antreibe/
 bette ich allezeit mit gebogenen Knien des Her-
 gens.

Sollet ihr nit hierzu sagen / daß dieses ange-
 hörtes H. Gespräch und unerwartete Erzählung
 sich vergleiche dem / so jenem grossen Diener Got-
 tes und Einsideler Antonio begegnet ist. Dieser
 heiliger Abt nunmehr eraltet und graw / nit allein
 von Jahren / sonderen vielmehr in den höchsten
 Übungen der Vollkommenheit / als er seinem
 Gebett andächtiglich oblag / hörte er diese Stim /

welche ihm also zusprache : Du bist noch nit kommen zu dem Stapffel der Vollkommenheit/welchen der Schuester zu Alexandria erstiegen ist. Der heiliger Vatter höchlich verlangend diesen Mann Gottes zu erkennen/nachdem er ihn lang gesucht/ und endlich ange-troffen/ befragte er ihn / was guts er doch täglich zum Dienst Gottes verrichtete. Der fromme Mann Gottes mit tieffester Demuth gibt ihm zur Antwort:ich bin mich einiges guten verdienstlichen Wercks / welches ich die Zeit meines Lebens mögte verricht haben / nit bewusst / allein/wan ich mich des Morgendts auß dem Schlaf erhebe/wünsche ich von Herzen / daß alle Einwohner dieser Statt / von dem kleinsten an bis zum größten / durch das Verdienst ihrer guten Wercken/ und auß Barmherzigkeit Gottes mögen zum Himmelreich hineingehen / und klage mich darbey an / daß ich seye der einziger allein/welcher wegen seine vielfältige Sünden die ewige Abstraffung verdienet; über diese gegebene Antwort entsetzte sich der H. Antonius, wurde schamroth/ und erkente / daß er solchen hohen Stapffel und Vollkommenheit der Demuth in der Wahrheit noch nit erreicht habe.

Der frommer Fuhrman hat mit seinem Zureden in der Seelen der Ehrwürdigen Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ ebē solches aufgewircket/ was der Schuester bey dem H. Antonio; dan'in dem sie dem frommen Mann mit höchster Ver-

zum

wunderung / und ihrer selbst eigener Abstraffung
zuhörte / hat sie erkent / daß dieser Mann Gottes
in der Wahrheit den H. Geist zum Führer und
Lehrmeister / und daß er den höchsten Stappfel
Christlicher Vollkommenheit erlangt und erreicht
habe / welche bestehet in Vereinigung der Seelen
mit Gott dem Herren / warzu man aber nit an-
ders gelangen kan / als durch die Verachtung sei-
ner selbst / und gänzlichher Enteufferung von allen
erschaffenen Sachen.

Diese von dem Fuhrman angehörte Reden
hat sie ihren Geistlichen wiederholet / und mit der
Inbrunst des Göttlichen Fehrs engündet / spra-
che sie ihnen weiters zu : meine liebe Töchter und
Schwestern / schawet an einen armen Fuhrman
in der Unruhe der Welt / beladen mit müheselt-
ger Arbeit das liebe Brodt zugewinnen / siehet /
wie er uns zu schanden macht / und unsere Träg-
heit und Unachtsamkeit abstraffet / auch uns zu-
erkennen gibt / daß ein geringer Eiffer zum Dienst
Gottes in uns seye. Wir / die aller Welt helleuch-
tende Ampelen der Aufferbäwlichen Exempelen
sein sollen / müssen nun mit schamrothen Ange-
sicht selbst leyder gestehen / daß wir in dem Dienst
Gottes so träg und kalt seind / da wir doch dieses
Geistliches / einsames / von aller Welt Unruhe
weit entfeyntes Orth seind eingangen / auff daß
wir uns immer zum angenehmen Schlacht und
Brandtopffer der Göttlichen Liebe dargeben. In
diesem Verweiß und Gemüths Erregungen
ver.

verharrete sie ein lange Zeit / mit höchster Verwunderung und Aufferbauung der Geistlichen / so tieff waren ihr die geführte Reden dieses armen frommen Tagelöhners zu Herzen gangen.

Opfermahl ist es geschehen / das / in dem sie ihnen den Punct des innerlichen Gebetts über die Göttliche Vollkommenheiten / oder etwas über das Geheimnuß der Menschwerdung Christi zur gewöhnlicher Morgenstundt nach der Prim andeutete und erklärte / man hat in acht genommen / wie in ihrem Angesicht hervor schiene die Hitze ihres erglündten Herzens / welches sie auß dessen Überfluß die ganze Stundt lang thäte reden über das vorhabendes Geheimnuß / in welchem ihre Seel so gar vertiefft ware / das sie dieses nit wahrgenohmen / sonder in dieser süßser Verzückung verbliebe sie biß zur Tertzzeit / und verstriche also die Bettstundt mit dieser herzeinnehmender hocherleuchter Auflegung. Und dieses ist kein wunder / weil sie ganz von Gott eingenohmen und in ihm versencket war / gedünckte ihr ein ganze Stundt nur ein Augenblick zu sein / in welchem ihre einzige Ruhe und süßses Leben bestunde.

Nit wenigere ware sie auch beflissen in den Geistlichen Bezeiten ihr Gemüth allezeit zu Gott zu erheben; dan weil sie wohl wustet / was S. Augustinus über den 145. Psalmen sagt: der / welchen wir loben / ist überauß groß und mächtig / aber das / dessen wir uns ihn zu loben / bedienen / ist schwach und gebrächlich; deswegen beflisse sie sich /
damit

damit das Lobgesang mit der Hochheit dessen/welchem man lobet und preiset / einstimme. Darumb verschaffte sie / daß die Göttliche gezeiten also well mit wohlanstehendem eusserlichen Wesen/wie auch mit erforderter Andacht verrichtet würden/ und sie verhielte sich in demselben mit solcher tieffester Ehrerbiersamkeit / mit solcher hochauferbäwlicher Zucht / daß sie die Herzen ihrer Töchter dardurch ganz einnahm. Dieses haben viele von ihnen selbst bezeugt/ daß das blosses Anschawen ihres eusserlichen ganz züchtigen Ehrerbiersamen Verhaltens ihnen ein kräftiger Antrieb sey gewesen / sie zu der Andacht gleichfals aufzumunteren.

Das zehende Capitel.

Von der grosser Andacht / welche sie truge gegen das Hochheiliges Sacrament des Altars.

Die Andacht zu dem Hochheiligsten Sacrament des Altars ist nit gleicher Natur und Eigenschafft / wie die gählinge Andachten / welche der Abwechselung unterworfen seind / nur ein Augenblick lang wehrende Nize haben/ werden auch gleich abgenusset / und vergehen / da das Herz von selbigen kaum etwas bewegt ist worden. Aber das Hochheiligste Sacrament des Altars / gleich wie es ist der Gegenwurf